

Īśā-Upaniṣat

(Aus dem Śukla-Yajur-Veda)

ॐ पूर्णमदः पूर्णमिदं पूर्णात् पूर्णमुदच्यते ।
पूर्णस्य पूर्णमादाय पूर्णमेवावशिष्यते ॥
ॐ शांतिः शांतिः शांतिः ॥

Übersetzung aus dem Sanskrit ins Deutsche
und Erläuterungen von Svāmī Sadānanda Dāsa

Fußnoten und © Katrin Stamm 2009

Īśā-Upaniṣat

Die Īśā-Upaniṣat ist die einzige Upaniṣat, die innerhalb einer Saṃhitā¹ der Veda-s² vorkommt. Alle anderen Upaniṣat-s gehören zum Vedānta, stehen also nach den Brāhmaṇa-s³ und Āraṇyaka-s⁴. Es gibt zwei Rezensionen des Yajur-Veda⁵: 1. den Śukla-, d.i. weißen und 2. den Kṛṣṇa-, d.i. dunklen, Yajur-Veda.

Upaniṣat = Unterweisung, die der Guru dem Śiṣya⁶ mitteilt, wenn der Śiṣya allein, ganz nahe beim Guru sitzt, [upa = nahe bei, ni = daran, √sat = sitzen] also: Geheimlehre.

¹ Sammlung von Sūktas oder Hymnengruppen (Mantras), die während des Opfers gesungen werden.

² Der Veda gilt als die Offenbarung Gottes in Wortgestalt. Er ist für die Hindus absolute Autorität. Er ist in fünf Teile unterteilt. Vier fallen unter die Kategorie „Gehörtes“ oder *Śruti* (Ṛgveda, Yajurveda, Sāmaveda, Artharvaveda) und einer unter „Erinnertes“ oder *Smṛti* (Itihāsa-s/Chroniken und Purāṇa-s/„die die Vier Veden vollständig machen“). Das wichtigste Purāṇa ist das Bhāgavata Purāṇa oder *Bhāgavatam*, das im Folgenden neben der Bhagavadgītā, die in die Itihāsa-s eingebettet ist, oft zitiert werden wird.

³ Beschreibungen der Opferhandlungen und Erklärung der Symbolik.

⁴ „Waldbücher“. Unterweisung im Anschluss an die Brāhmaṇa-s für diejenigen, die sich in die Waldeinsamkeit zurückgezogen haben.

⁵ Einer der sog. „Vier Veden“. Enthält die Sammlung der Sprüche für den Opferpriester (Adhvāryu), der die eigentliche Opferhandlung ausführt.

⁶ Wer ganz unbedingte Bhakti zum Guru hat und nach Erlösung (Bhakti) strebt, der wird ein Jünger, *ein Zubelehrender* genannt. (Padma-Purāṇa Pātāla Khāṇḍa, Kap. 51, Vers 6-9.)

ANRUFUNG



**pūrṇamadaḥ pūrṇam idam pūrṇāt pūrṇam udacyate
pūrṇasya pūrṇam ādāya pūrṇam evāvaśiṣyate**

pūrṇam + adaḥ	= die Fülle + jenes
pūrṇam idam	= die Fülle dieses
pūrṇāt	= von der Fülle
pūrṇam	= die Fülle
udacyate	= geht hervor
pūrṇasya	= der Fülle
pūrṇam	= die Fülle
ādāya	= weggenommen habend
pūrṇam	= die Fülle
eva + avāśiṣyate	= wahrlich + bleibt über [d.i. die Fülle verändert sich in keiner Weise]

Der Artha oder Sinn ist:

Die Fülle [ist] jenes, die Fülle [ist] dieses; aus der Fülle die Fülle geht hervor.

[Von] der Fülle die Fülle weggenommen habend, die Fülle wahrlich übrig bleibt.

Zur Fülle gehört das Ganze: das Absolute, die Welt der Māyā⁷ und die zwischen beiden oszillierenden Ātmā-s. Das Absolute erschöpft sich nie, auch wenn ein Avatāra⁸ aus Ihm hervorgeht.

Ein anderer Artha oder Sinn ist: Unendlich – unendlich = unendlich

⁷ Anaya miyate iti māyā: Sie ist die Kraft, durch die das Wesen alles, was ihm innerlich oder äußerlich entgegentritt, *misst* (√mā), ob und in welchem Grade es sein selbstisches Wohl erhält, steigert oder nicht. Sie ist A. in Bezug auf den Ātmā Wirkursache = nimmitta-Māyā. Diese ist 2-facher Art: (1) *Unwissenheit*, die den Ātmā bindet; (2) *Wissen*, das die Lösung des Ātmā bewirkt. Die Unwissenheit ihrerseits hat 2 Funktionen: a) Sie *verhüllt* das dem Ātmā an sich eigene Wissen von sich selbst. b) Sie verursacht, dass der Ātmā sich für etwas hält, was er *nicht* ist, d.h. die physische und psychische Hülle. B.: Stoffursache des Universums und der Hüllen jedes Ātmā = Upadāna. Dieser Aspekt der Māyā ist die Prakṛti (Urmaterie), aus der heraus die 3 Guṇa-s, das lichte Sattva, das leidenschaftliche Rajah und das träge, dunkle Tamah, sich entfalten.

⁸ Definition: aprapañcāt prapañce avatāram khalu avatāraḥ. Herabsteigend aus dem Reich der Nicht-Fünfheit (einem der ewigen Gottesreiche) in das Reich der Fünfheit (d.h. das Reich der fünf Elemente, von Zeit und Raum, d.h. die Welt der Māyā) herabsteigt, das heißt „Avatāra“.

VERS 1

**Īśāvāsyam idaṁ sarvaṁ yatkiñca jagatyām jagat
tena tyaktena bhujñithā mā grdaḥ kasyasvid dhanam**

Īśāvāsyam	= durch Īśa zu durchdringen
idaṁ	= dieses
sarvaṁ	= alles
yatkiñca	= was auch immer
jagatyām	= in der Welt
jagat	= beweglich
tena	= a) durch Ihn = b) auf diese Weise
tyaktena	= a) durch das Gegebene = b) durch das, auf was man verzichtet hat
bhujñithā	= genieße oder gebrauche
mā	= nicht
grdaḥ	= begehre
kasya-svid	= irgendjemandes
dhanam	= Besitz

Der erste Artha oder Sinn ist:

Alles, was sich in dieser Welt befindet, ist so zu verstehen, dass es von Īśa durchdrungen ist, bewohnt ist, in Ihm wohnt, nach Ihm duftet. Wenn man erkannt hat, dass alles von Vāsudeva durchdrungen ist und Ihm gehört, dann gebe man zuerst alles auf und erhalte sich oder genieße die Welt, ohne sie als Eigentum zu betrachten.

[√vas = wohnen, bewohnen, durchdringen, duften. Īśa: √īś = beherrschen, also der Herr oder Beherrscher. Aus der Wurzel √vas leitet sich auch das Wort Vāsudeva ab, d.i. der Deva, der in allem wohnt. Der Ort, an dem Er sich aufhält ist das lautere Sattvam⁹, denn es

⁹ Das Sattvam ist das Organ des Cittam. Das Cittam ist rein rezeptives Bewusstsein. Theoretisch hat es die Eigenschaft eines Spiegels, d.h. es bildet klar und deutlich ab, was vor ihm steht. Praktisch ist es aber

heißt im Bhāgavatam „viśuddhaṁ sattvaṁ vasudeva śabditam“¹⁰ = das ganz lautere Sein wird Vasudeva genannt. Nur wenn das Cittam¹¹ ganz lauter ist, kommt Īśa wirklich in die unmittelbare Nähe des Ātmā und zwar im Cittam. Der Īśa, der in diesem lauterem Cittam wohnt, heißt Vāsudeva.]

Der zweite Artha oder Sinn ist:

Nachdem man die ganze Welt als Gottes Eigentum verstanden hat, darf man alles als Sein Geschenk betrachten und es erleben. Aber in beiden Fällen begehre man nichts, auch nicht den Reichtum eines Anderen und hege nicht die Meinung, dass irgendetwas einem selbst gehöre, denn alles gehört nur Ihm.

„verschmutzt“ mit den sinnlichen und psychischen Eindrücke, die Begehrens- und Abneigungs-Samen in ihm hinterlassen, die aufspringen und zu Handlungen antreiben, sobald die äußeren Bedingungen entsprechend sind.

¹⁰ Bhāgavatam IV.3.23.: sattvaṁ viśuddhaṁ vasudeva śabditam.

¹¹ Synonym für Sattvam.

VERS 2

**kurvanneveha karmāṇi jijīviṣecchataṁsamāḥ
evaṁ tvayi nānyatheto 'sti na karma lipyate nare**

kurvan + eva + iha	= tuend + wahrlich + hier [iha = in dieser Welt oder in dieser gegenwärtigen Hülle]
karmāṇi	= die Karma-s ¹²
jijīviṣet + śataṁsamāḥ	= er mag zu leben begehren + 100 Jahre
evaṁ	= auf diese Weise
tvayi	= an dir
na + anyathā + itaḥ	= nicht + auf andere Weise + als diese
asti	= es ist
na	= nicht
karma	= Karma
lipyate	= wird ankleben, beschmutzen
nare	= an dem Menschen

Der Artha oder Sinn ist:

Auf diese Weise [im Sinne des vorhergehenden Verses] seine Karma-s hier in dieser Welt und in diesem Körper erfüllend, kann man 100 Jahre zu leben begehren, denn auf diese Weise wird an dir, dem Menschen, das Karma nicht haften bleiben. Nicht gibt es eine andere Möglichkeit.

[Wenn der Mensch alles als Īśa-s Eigentum betrachtet, seine Pflichten erfüllt, aber nichts für sich selbst begehrt, dann werden nicht nur die alten Vāsana-s¹³ erlöschen, sondern auch keine neuen Vāsana-s entstehen, auch wenn er 100 Jahre alt wird.]

¹² „Karma“ ist niemals eine Art von Beschäftigung, ganz gleich welcher, und Ausdruck eines tätigen Lebens im Gegensatz zu einem kontemplativen, meditativen Leben in der Stille. „Karma“ steht für die Ausübung der der Kaste, Geburt, Befähigung und sozialen Stellung entsprechenden Pflichten.

¹³ Samen des Begehrens oder der Abneigung, die den Spiegel des Cittams verschmutzen.

VERS 3

**asuryā nāma te lokā andhena tamasāvṛtāḥ
tāṁste pretyābhigacchanti ye ke cātmahano janāḥ**

asuryā	= Für die Asuras bestimmt
nāma	= genannt
te	= diese
lokā	= Welten
andhena	= durch das Blinde, Finstere
tamasā + āvṛtāḥ	= durch das Tamaḥ + die verhüllten
tāṁste = tān + te	= in diese + jene
pretya + abhigacchanti	= Preta geworden + sie gehen hin
ye	= diejenigen
ke	= welche
ca + ātmā + hanāḥ	= und + Ātmā + Schädiger
janāḥ	= die Leute

Der Artha oder Sinn ist:

Wenn es Menschen gibt, die ihren eigenen Ātmā schädigen [die sich also nicht nach den Anweisungen von Vers 1 und 2 richten], **dann werden sie nach dem Tode Preta-s und gehen in jene Welten, die von blinder Finsternis verhüllt und für diejenigen bestimmt sind, die Asura-s sind.**

[Asura = a + su + ra = nicht + recht + Geber. ra = $\sqrt{\text{ra}}$ ¹⁴ = geben. Die Asura-s sind also Wesen, die die ganze Welt zu ihre Genuss monopolisieren und nicht bereit sind, alles bewusst Bhagavān zu übergeben.

Preta nennt man den Jīva¹⁵, der nach dem Verlassen des Sthūla-Deha¹⁶ nicht sofort einen neuen Sthūla-Deha erlangt, sondern einen besonderen Yātana-Leib, d.i. einen Körper, der

¹⁴ ? $\sqrt{\text{āhr}}$: harati (1. Pers. Sing.).

¹⁵ Ein Ātmā, der in den Hüllen der Māyā bedeckt ist und diese, aufgrund der gleichzeitigen Gegenwart des Paramātmā, belebt (jīvayati).

¹⁶ Des physischen Körpers.

sehr subtil, aber außerordentlich dauerhaft ist, damit er als Geist oder Gespenst, ohne zu sterben, viele Qualen erleiden kann.]

VERS 4

**anejadekaṃ manaso javīyo nainaddevā āpnuvan pūrvam arṣat
taddhāvato 'nyānatyeti tiṣṭhet tasminn apo mātariśvā dadhāti**

anejat + ekaṃ	= sich nicht bewegend + das Eine ¹⁷
manasaḥ	= als das Manaḥ ¹⁸
javīyaḥ	= schneller
na + enat + devāḥ	= nicht + dieses + die Deva-s [= die Indriyam-s ¹⁹]
āpnuvan	= erreichend
pūrvam	= zuerst, voraus
arṣat	= gegangen
tat + dhāvataḥ	= jenes + die Laufenden
+ anyān + atyeti	+ die anderen + es überholt
tiṣṭhet	= es steht fest, es bewegt sich nicht
tasmin	= in dieses
apaḥ	= das Wasser, die Karma-s
mātariśvā	= der Wind, das Sūtram ²⁰
dadhāti	= verursacht, das er hat

Der Artha oder Sinn ist:

Das Eine, das sich nicht bewegt, ist schneller als das Manaḥ. Die Sinne erreichen es nicht denn es eilt immer voraus. Obgleich es still steht, überholt es die anderen [die Buddhi²¹, das Manaḥ etc.]. Das Sūtram veranlasst, dass in ihm Karma-s entstehen.

¹⁷ Hier: der individuelle Ātmā, nicht Gott (Brahma, Paramātmā oder Bhagavān).

¹⁸ Im Gegensatz zum Cittam, das die *Fähigkeit* des Bewusstseins, Eindrücke zu empfangen darstellt und rein *rezeptiv* ist, steht das Manaḥ für die *Bereitschaft* des Bewusstseins, Eindrücke zu empfangen. Es *reagiert* auf Eindrücke mit Lust oder Ablehnung. Seine Funktion ist das hass- oder lustbetonte *Denken* – an tatsächliche oder vorgestellte physische oder mentale Objekte des Erlebens. Sein Sitz ist das „Herz“, als Quelle des Begehrens und Wollens.

¹⁹ Die 5 Erkenntnis-Sinne (Hörsinn, Tastsinn, Sehsinn, Geschmackssinn, Geruchssinn) und die 5 Tat-Sinne (Sprechsinne, Gestaltungs- und Bewegungssinn, Gehsinne, Ausscheidungssinn, Geschlechtssinn). Sie bestehen weiter, auch wenn das äußere Organ zu ihrer Verwirklichung verloren geht. „Deva“ wird hier Synonym mit Indriya verwendet, weil je ein bestimmter Deva einem dieser Sinne vorsteht. Diese Devas sind intellektuelle Kräfte, Persönlichkeiten, keine personifizierte Naturkräfte. Über den Gehörsinn präsidieren z.B. die 10 Dik/(diś)-Devatā-s, welche die Himmelsrichtungen bestimmen, d.h. die 10 Bestimmungen innerhalb dessen, was man Raum nennt, die also die Struktur des Raumes gewährleisten. Der Raum besteht aus Vibration. Die grobe Vibration ist der Laut. Die 10 Dik-Devatā-s stehen deshalb in Bezug zum Gehörsinn.

²⁰ Auch Mukhya-Prāṇa oder Haupt-Prāṇa. Hauptprinzip der Vibration, Pulsation und Vitalität.

[Der Ātmā ist an sich unbeweglich. Das Manaḥ kann den Ātmā nicht begreifen. Wenn die Sinne ihn erfassen wollen, dann finden sie, dass der Ātmā ihnen weggelaufen ist, denn der Ātmā, obwohl er sich nicht bewegt, ist transzendent, also für das Denken nicht erfassbar. Aber, wenn der Ātmā unter den Einfluss der Māyā gerät, dann bekommt er Hüllen, und als Teil für das Ganze der beiden Hüllen wird das Sūtram genannt, der Faden, um den herum sich die Hüllen formieren. Dann beginnt das Wirken von Karma.]

²¹ Fähigkeit zur *Erkenntnis* oder das *reflektierende* Bewusstsein, das Wege ersinnt, die vom Manaḥ begehrten Objekte zu beschaffen, bzw. die abgelehnten zu vermeiden. Auch Intellekt oder Vernunft. Steht für das Vermögen zu erkennen, was wahrgenommen wurde, wo es ist und wie es zu erlangen ist.

VERS 5

tadejati tannajati taddūre tadvantike tadantarasya sarvasya tadu sarvasyāsyā bāhyataḥ

tat + ejati	= jenes + es geht
tat + na + ejati	= es + nicht + geht
tat + dūre	= jenes in der Ferne
tat + u + antike	= jenes + wahrlich + in der Nähe
tat + antaḥ + asya	= jenes + innen + dieses [in den Dingen in dieser Welt]
sarvasya	= des Universums
tat + u	= jenes + wahrlich
bāhyataḥ	= außerhalb

Der Artha oder Sinn ist:

Jenes, das das Absolute²² ist, bewegt sich [z.B. der Avatāra kommt und geht etc.], aber zugleich bewegt es sich nicht. Es ist in der Ferne und doch in der Nähe. Es ist im Universum und in allem, was im Universum ist und zugleich ist es außerhalb; es ist nicht durch irgendetwas begrenzt.

²² Hier: *nicht* der individuelle Ātmā, *sondern* Gott (Brahma, Paramātmā, Bhagavān).

VERS 6

**yastu sarvāṇi bhūtānyātmanyevānupaśyati
sarvabhūteṣu cātmānaṁ tato na vijugupsate**

yas + tu	= wer + aber
sarvāṇi	= alle
bhūtāni	= Wesen
ātmani + eva + anupaśyati	= im Ātmā + wahrlich + immer sieht
sarvabhūteṣu	= in allen Wesen
ca + ātmānaṁ	= und den Ātmā
tataḥ	= davor
na	= nicht
vijugupsate	= ekelt

Der Artha oder Sinn ist:

Wer alle Wesen immer im Ātmā sieht und in allen Wesen den Paramātmā²³, für den kann es nichts geben, vor dem er sich ekeln könnte.

[Ātmā bedeutet hier im Zusammenhang mit Vers 5: Paramātmā, Brahma, Bhagavān. Das bedeutet, dass er nicht die Jīva-s in allen Wesen sieht, sondern Bhagavān; oder aber, dass er daran denkt, dass alle Wesen von Ihm ausgehen; und da Er nicht nur alles umfasst und durchdringt und nur ¼ Seines Wesens in den Wesen ist, er die Wesen sozusagen kaum mehr wahrnimmt, sondern Bhagavān.

²³ Caitanya Caritāmṛta 1.2.19: „So wie die *eine* Sonne in zahllosen Edelsteinen gespiegelt wird, so manifestiert Sich Govinda [als Paramātmā] in den Herzen aller Lebewesen.“ Sinnbild für das Verhältnis von Ātmā und Paramātmā: „Zwei Vögel in einem Baum“ (aus R̥gveda 1.164.20; zitiert in Bhāgavata-Purāṇa 11.11.6). Sinngemäß: Zwei Vögel sitzen in einem Baum: die Einzelseele (Ātmā) die an den „Baum“ des Leibes gebunden ist, und der Herr aller Ātmā-s, der Paramātmā, der nie von der Welt der Māyā gebunden ist. Der erste genießt die bitteren und süßen Frücht des Baumes (Freud und Leid), der zweite schaut lediglich unparteiisch zu. – Erst wenn der Ātmā sich Gott zuwendet wird der Paramātmā *aktiv* und wird vom stillen Zeugen zum *geheimen Freund und inneren Lenker*, der bewirkt, dass der Suchende einem echten Lehrer begegnet, der ihm Erkenntniskraft übermittelt und den Weg zu Gott weist.

Der Ekel steht hier als Teil für das Ganze. Es sind damit weiterhin alle positiven und negativen Gefühlsregungen gemeint.

Das bedeutet nicht, dass die Hüllen aller Ātmā-s dem Weisen dann gleichgültig wären, denn er sieht die Hüllen dann nicht mehr, sondern nur noch den Paramātmā.]

VERS 7

**yasmin sarvāṇi bhūtāni ātmaivābhūdvi jānataḥ
tatra ko mohaḥ kaḥ śoka ekatvam anupaśyataḥ**

yasmin	= dann, <i>oder</i> : in dem vorhergenannten Paramātmā
sarvāṇi	= alle
bhūtāni	= Wesen
ātma + eva + abhūt + vijānataḥ	= der Ātmā + wahrlich + wurde oder geworden ist + des Erkennenden
tatra	= dann, in Bezug auf den vorher genannten Ātmā
kaḥ	= welcher
mohaḥ	= Verwirrung
kaḥ	= welcher
śoka	= Gram
ekatvam	= Einheit
anupaśyataḥ	= des immer Sehenden

Der Artha oder Sinn ist:

Dann, *oder* in Bezug auf den Paramātmā, ist es der Paramātmā *oder* der einzelne Ātmā, den der Erkennende sieht, wenn er alle Wesen sieht.

[D.h. die Wesen sind zum Paramātmā oder Ātmā geworden, weil ihre Hüllen nicht mehr gesehen werden.]

Dann, *oder* wenn man an den Ātmā denkt und die Einheit des Paramātmā dauernd sieht, wo bleibt dann noch Verwirrung oder Gram?

[Wer beim Anblick der Wesen den einzelnen Ātmā in ihnen sieht, kann sich über das Schicksal der Hüllen weder freuen noch grämen. Noch weniger, wenn er den Paramātmā, der bei allen Wesen ist, sieht. Während es viele Ātmā-s gibt, gibt es nur einen Paramātmā, der überall da ist, aber trotzdem *eine* Person ist. Deswegen heißt er im Text „ekatvam“ (Einheit).]

VERS 8

**sa paryagācchukram akāyam avraṇam
asnāviraṃ śuddham apāpavidham
kavir manīṣi paribhūḥ svayambhūr yāthātathyato 'rthān
vyadadhācchāśvatībhyaḥ samābhyaḥ**

saḥ	= Er, der Paramātmā
paryagāt + śukram	= überall hingehend, durchdringend + lauter, leuchtend
a-kāyam	= ohne Kāyam, d.i. Sthūla und Sukṣma Deha ²⁴
a-vraṇam	= ohne Vraṇa, d.i. Verwundung
a-snāviraṃ	= ohne Sehen oder Nerven
śuddham	= lauter, ohne Makel
a-pāpavidham	= nicht von Pāpam, d.i. Sünde durchbohrt.
kavir	= der Seher [der alles sieht, auch Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft]
manīṣi	= der Herr des Manaḥ, also allwissend
paribhūḥ	= der über allem Seiende
svayambhūr	= der Aus-Sich-Selbst-Seiende
yāthātathyataḥ	= yāthā-tatha = so-wie. Aus diesem Wort wird das Abstractum gebildet: yāthātathyam = das So-wie-Sein. An dieses Abstractum wird angehängt „ taḥ “ = von her oder: in dieser Weise. Dann heißt das Wort übersetzt: Der Wirklichkeit entsprechend oder so, wie es wirklich ist.
arthān	= die Lebensziele, die Wege zu diesen Lebenszielen, Pflichten etc.
vyadadhāt	= Er hat verteilt
śāśvatībhyaḥ	= den ewigen
samābhyaḥ	= Jahren = Prajāpati-s

Pāpam: in den Upaniṣaṭ-s wird das Wort Pāpam für beides, Tugend und Sünde gebraucht, weil vom Standpunkt des Ātmā her alles egoistische Bemühen, auch das um der Tugend willen, im Grunde genommen Pāpam oder Sünde ist.

²⁴ Ohne Leib, d.h. ohne die grob-physische und die fein-physischen/mentalen Hüllen.

Der Artha oder Sinn ist:

Der Paramātmā durchdringt alles, bleibt aber leuchtend und lauter.

[weil die Māyā Ihn nicht berührt.]

Er hat keine Hüllen, deshalb ist Er unverwundbar.

Er hat keine Nerven.

[d.h. Seine Erkenntnis und Wahrnehmung wird nicht, wie beim Menschen, durch das Medium der Sinne vermittelt.]

Er ist ohne Makel.

[weil Sein Tun weder aus Vāsanā-s entspringt, noch Vāsanā-s erzeugt. Was Er tut ist jenseits irgendeines egoistischen Motivs.]

Weder Zeit noch Raum hindern Seine Erkenntnis.

Das Manaḥ steht unter Seiner Aufsicht.

[Manaḥ steht hier als Teil für das Ganze, nämlich für das Antaḥkaraṇam²⁵ aller Wesen.]

Er ist der Höchste von allen.

[also höher als Brahmā²⁶, Śiva etc.]

Sein Sein gründet in Ihm selbst.

Er ist es, der Brahmā und den anderen Prajāpati-s, d.i. Herren und Erhaltern, durch die Veda-s mitteilt, worin die Lebensziele, Wege und Pflichten für alle Wesen bestehen, und zwar so, dass diese Artha-s wirklich zu ihrem Ziel führen.

²⁵ Der „innere Sinn“, was man im Westen gewöhnlich als „Seele“ bezeichnet. Er umfasst die Funktionen des Cittam (rezeptives Bewusstsein), Manaḥ (Denken), Buddhi (Erkennen) und den Ahankāra oder Ich-Sinn.

²⁶ Brahmā (mask.): Der Weltenbildner. Nicht verwechseln mit Brahma (neutr.), dem unpersönlichen Aspekt Gottes.

VERS 9

**andham tamaḥ praviśanti ye 'vidyām upāsate
tato bhūya iva te tamo ya u vidyāyāmrataḥ**

andham	= in das Blinde
tamaḥ	= Dunkelheit
praviśanti	= gehen hinein
ye-avidyām	= welche sich der Avidyā
upāsate	= widmen
tataḥ	= als
bhūyaḥ	= viel mehr
iva	= eva = wirklich
te	= diejenigen
tamaḥ	= Dunkelheit
ya	= ye
u	= wahrlich
vidyāyām + rataḥ	= der Vidyā Ebene

Der Artha oder Sinn ist:

In finstere Dunkelheit geraten diejenigen, die sich der Avidyā widmen.

[Avidyā bedeutet hier entweder Unwissenheit über das Wesen des Ātmā oder die Unkenntnis darüber, dass Erfüllung der eigenen Pflichten aus egoistischem Motiv kein Yoga-Weg ist.]

In eine viel größere Finsternis geraten diejenigen, die sich der Vidyā ergeben haben.

[Vidyā bedeutet hier entweder Māyā, und zwar im Sinne der Meinung, dass der eigene Ātmā früher gebunden war und jetzt frei ist, oder aber das scheinbare Wissen, dass der Weg des Karma-Yoga der höchste sei und es darüber hinaus keinen weiteren Yoga-Weg gäbe.]

VERS 10

**anyadevāhurvidyayānyadāhuravidyayā
iti śūsruma dhīrāṇāṃ ye nastadvicakṣire**

anyat + eva + āhuḥ + vidyayā	= etwas anderes + wahrlich + sie sagen + durch Vidyā ²⁷
+ anyat + āhur + avidyayā	+ etwas anderes + sie sagen + durch Avidyā ²⁸
iti	= also
śūsruma	= wir hören
dhīrāṇāṃ	= von den Weisen
ye	= welche
naḥ + tat + vicakṣire	= uns + jenes + sie haben erklärt

Der Artha oder Sinn ist:

Die Weisen sagen: Etwas anderes ist das Resultat der Vidyā und wieder anderes ist das Resultat von Avidyā. Die Weisen, die diese beiden erklären, haben es so gesagt und wir haben es also vernommen.

²⁷ *Wissen*, das zur Befreiung des Ātmā von seiner fälschlichen Identifikation mit den Hüllen, welche die Māyā ihm zur Verfügung stellt, führt.

²⁸ *Unwissenheit*, die den Ātmā an die physische und psychische Hülle bindet, welche die Māyā ihm zur Verfügung stellt, damit er die Welt erleben kann.

VERS 11

**vidyāñcāvidyāñca yastadvedobhayañsaha
avidyayā mṛtyuṁ tīrtvā vidyayāmṛtamaśnute**

vidyām + ca + avidyām + ca	= die Vidyā + und + die + Avidyā
yas + tat + veda + ubhayam + saha	= wer + es + er weiß + beide + zusammen
avidyayā	= durch Avidyā
mṛtyuṁ	= den Tod
tīrtvā	= überschritten habend
vidyayā + amṛtam + aśnute	= durch Vidyā + das Unsterbliche + er erlangt

Der Artha oder Sinn ist:

Wer das weiß, nämlich die Vidyā und die Avidyā zusammen, der kommt durch Avidyā über den Tod hinaus und durch Vidyā wird er unsterblich.

[D.h. wenn jemand weiß, was der Avidyā-Aspekt der Māyā ist, der die Ursache von Geburt und Sterben ist, so gelangt man aus diesem Rad von Geburt und Tod heraus. Wenn man weiß, worin wahre Vidyā besteht, nämlich in Erkenntnis Bhagavān's, des Paramātmā und des Ātmā, dann erreicht man, d.h. der Ātmā, das Ewige.]

VERS 12²⁹

**andhaṁ tamaḥ praviśanti ye'sambhūtim upāsate
tato bhūya iva te tamo ya u sambhūtyām ratāḥ**

andhaṁ	= in das Blinde
tamaḥ	= Finsternis
praviśanti	= gehen hinein
ye + asambhūtim	= welche sich der Asambhūti
upāsate	= widmen
tataḥ	= als
bhūyaḥ	= viel mehr
iva	= eva = wirklich
te	= diejenigen
tamaḥ	= Dunkelheit
ya	= ye
u	= wahrlich
sambhūtyām + ratāḥ	= der Sambhūti Ebene

Der Artha oder Sinn ist:

In blinde Finsternis gehen diejenigen ein, die sich der Asambhūti widmen.

[Asambhūti ist die nichtgestaltete Prakṛti oder die drei-guṇa-hafte Māyā.]

In noch tiefere Dunkelheit geraten diejenigen, die sich der Sambhūti hingeben.

[Sambhūti ist das aus der Prakṛti gestaltete Sonnensystem oder der ganze Kosmos überhaupt. Also hier eine ganz starke Absage an jede Form von Pantheismus oder Verehrung der Natur als Gott.]

²⁹ Im Original von Svāmī Sadānanda Dāsa wird hier auf die Wortklärung von Vers 9 verwiesen, die ich hier, mit der Ersetzung von Avidyā und Vidyā durch Asambhūti und Sambhūti, wiedergebe.

VERS 13³⁰

**anyadevāhuḥ sambhavādanyādāhurasambhavāt
iti śuśruma dhīraṇām ye nastadvicakṣire**

anyat + eva + āhuḥ + sambhavāt = etwas anderes + wahrlich + sie sagen + durch Sambhava

+ **anyat + āhur + asambhavāt** + etwas anderes + sie sagen + durch Asambhava

iti = also

śuśruma = wir hören

dhīraṇām = von den Weisen

ye = welche

naḥ + tat + vicakṣire = uns + jenes + sie haben erklärt

Der Artha oder Sinn ist:

Etwas anderes ist das Resultat des Sambhava und wieder etwas anderes ist das Resultat des Asambhava. So sagen die Weisen.

[Sambhava = Sambhūti, Asambhava = Asambhūti]

Die Weisen, die diese beiden erklären, haben es so gesagt und wir haben es also vernommen.

³⁰ Im Original von Svāmī Sadānanda Dāsa fehlen für die Verse 13 und 14 die Wort-für-Wort-Übersetzungen. Für die 2. Zeile von Vers 13 wird auf die 2. Zeile von Vers 10 verwiesen. Die erste Zeile ist in der Sinnerklärung übersetzt. Vers 14 ist analog zu Vers 11, nur mit der Ersetzung von Avidyā und Vidyā durch Vināśa und Sambhūti. Entsprechend habe ich die Wort-für-Wort-Übersetzung angepasst.

VERS 14

**sambhūtiṅca vināśaṅca yastadvedobhayaṁsaha
vināśena mṛtyuṁ tīrtvā sambhūtyāmṛtamaśnute**

sambhūtim + ca + vināśam + ca	= die Entfaltung + und + die Auflösung
yas + tat + veda + ubhayam + saha	= wer + es + er weiß + beide + zusammen
vināśena	= durch die Auflösung
mṛtyuṁ	= den Tod
tīrtvā	= überschritten habend
sambhūti + amṛtam + aśnute	= durch die Entfaltung + das Unsterbliche + er erlangt

Der Artha oder Sinn ist:

Wer das weiß, nämlich die Sambhūti und den Vināśa, beide zusammen, der kommt durch Vināśa über den Tod hinaus und durch die Sambhūti erlangt er das Unsterbliche.

[D.h., wenn man weiß, wie die Entfaltung zustandekommt und wie der Vināśa, d.i. die Auflösung zustande kommt, nämlich durch Bhagavān veranlasst und nicht durch die Prakṛti oder Natur, dann gelangt man durch den Gedanken der Auflösung über den Tod hinaus und erreicht Bhagavān durch die Erkenntnis, wie die Entfaltung zustande kommt.]

VERS 15

**hiraṇmayena pātreṇa satyasyāpihitam mukham
tat tvaṁ pūṣannapāvṛṇu satyadharmāya dr̥ṣṭaye**

hiraṇmayena	= durch die goldene
pātreṇa	= Scheibe
satyasya + apihitam	= der Wahrheit + verhüllt
mukham	= das Gesicht, der Zugang
tat	= dieses
tvaṁ	= Du
pūṣan	= der Erhalter, der Paramātmā
apāvṛṇu	= enthülle, öffne
satyadharmāya	= dem, der der Wahrheit sich widmen möchte
dr̥ṣṭaye	= zum Darśanam ³¹ , zur Erkenntnis, zum Sākṣātkāra ³²

Der Artha oder Sinn ist:

Der Zugang oder das Gesicht der Wahrheit Bhagavān's ist durch die goldene, glänzende Scheibe der Māyā-Welt verhüllt. [Oder: Der Paramātmā, der wie überall auch in der Sonne gegenwärtig ist, ist durch die Lichtglut und die Sonne verhüllt.]

Ich, der ich diesen Mantra spreche, möchte mich der Wahrheit, d.i. Dir, Bhagavān, widmen und möchte zur direkten Begegnung mit Dir gelangen. [Die Māyā verhüllt Dich. Sie untersteht aber Dir]. Deshalb bitte ich Dich, entferne das Hindernis in Gestalt der Welt oder der Sonne wie ich sie sehe und lass mich die Wahrheit schauen.

³¹ Sehen/Erkenntnis: von √dr̥ś = sehen. Bhagavān bietet sich aber nie als Objekt des Erlebens und Erkennens an. Er wird allein vom Dienenwollen angezogen und gewährt dann Seinen Darśanam. Darśanam ist dann Dienen mit den Augen. Es heißt auch, dass es beim Darśanam weniger auf das Anblicken Gottes, als auf das von Gott Gesehen-Werden ankommt, denn der Blick Gottes ist die Manifestation von sich erbarmender Gnade (kṛpā), die denjenigen ergreift, der sich erbärmlich, kṛpāṇa, weiß. (Kṛpā bedeutet, einem, der es nicht verdient, Gnade zu schenken.)

³² Direkte Begegnung mit der höchsten Wirklichkeit. Das Aufhören der Unwissenheit des Ātmā über sich selbst und das vollkommene Aufhören alles Leidens erfolgen ganz von selbst, wenn durch das Sākṣātkāra Jñānam (Erkenntnis) der höchsten Wirklichkeit erreicht ist.

[Schon hier, in der ersten Upaniṣaṭ, wird deutlich der Gedanke ausgesprochen, dass der Adept sich außerordentlich bemühen muss, um die Wahrheit richtig zu erfassen. Das Durchdringen aber des Schleiers der Māyā in der Gestalt von Vidyā, Avidyā und der konkreten Welt ist nur möglich, wenn durch das Bemühen des Adepten zufriedengestellt, Bhagavān die Initiative ergreift und auf Bitten des Adepten Sich Selbst offenbart.]

VERS 16³³

**pūṣannekarṣe yama sūrya prājāpatya vyūha raśmīn samūha tejaḥ
yat te rūpaṁ kalyānatamaṁ tat te paśyāmi yo 'sāvasau puruṣaḥ so 'hamasmi**

pūṣan	= Oh, Pūṣan
ekarṣe	= der Du allein [ohne Hilfe] schreitest
yama	= oh, Yama
sūrya	= oh, Sūrya
prājāpatya	= oh, Prajāpatya
vyūha	= nimm fort
raśmīn	= Strahlen
samūha	= kontrahiere
tejaḥ	= das Tejaḥ = Licht, Feuer
yat	= jener
te	= Deiner
rūpaṁ	= Gestalt
kalyāna-tamaṁ	= die heilvollste
tat	= damit
te	= Deine
paśyāmi	= ich sehe
yaḥ + asāu + asau	= derjenige dort, der Dortige, der Puruṣa
puruṣaḥ	= Puruṣa
saḥ + aham + asmi	= der + ich + bin

Der Artha oder Sinn ist:

Oh, Pūṣan [Paramātmā], **der Du allein** [ohne Hilfe] **schreitest**, **oh, Yama** [Yama³⁴ ist hier nicht der Bruder der Yamunā³⁵, sondern der Zügler³⁶, ein Name Viṣṇu's], **oh, Sūrya**

³³ Für Vers 16-18 gibt es im Original von Svāmī Sadānanda Dāsa keine getrennte Wort-für-Wort-Übersetzung und Sinnerklärung. Um der Übersichtlichkeit willen, habe ich die Übersetzung und Erläuterung in Einheit wieder getrennt und beim Artha oder Sinn die Erklärungen statt die Sanskrit-Termini aus dem Vers verwendet.

³⁴ Der Herr des Todes, Sohn des Deva der Sonne, Sūrya.

³⁵ Auch Yamī, Zwillingsschwester von Yama. Tochter Sūrya's. Ist in Gestalt des Flusses Yamunā auf der Erde sichtbar.

³⁶ Von √yam = zügeln.

[hier nicht ein Name für die Sonne, sondern Viṣṇu heißt Sūrya, weil Er die Menschen zum Wirken (suvati = prerayati) antreibt], **oh, Prajāpatya** [ein Name Viṣṇu's].

Nimm fort die Strahlen, kontrahiere das Tejaḥ,

[Das bezieht sich auf die goldene Scheibe des vorhergehenden Verses].

damit ich jene Deine [oder: durch Dich, Deinen Prasāda³⁷] **Gestalt, die heilvollste, sehe.**

Der Dortige, der Puruṣa, der bin ich.

[Der Adept erkennt, dass der Puruṣa, d.h. der Paramātmā, er selbst ist. Aber nicht etwa, dass er selbst der Puruṣa ist.

Diese Aussage hat ihren Grund darin, dass der Adept erkannt hat, dass sein Ātmā Sat-Cit-Ānanda³⁸ ist, genauso wie der Paramātmā Sat-Cit-Ānanda ist. Also kein Satz der Identität, sondern des qualitativen Abheda³⁹.]

³⁷ Prasāda (Gnade) ist die Folge davon, dass Bhagavān durch das Dienen erfreut (prasīdati) wurde.

³⁸ Von Raum und Zeit unbeschränktes ewiges Sein, reine Erkenntnis und reines Glück.

³⁹ A-Bheda = Nicht-Trennung, also Einheit.

VERS 17

vāyuranilamamṛtam athedaṁ bhasmāntaṁ śariram Om̐ krato smara kṛtaṁ smara krato smara kṛtaṁ smara

vāyur	= Wind = der tatsächliche, konkrete Prāṇa ⁴⁰ im menschlichen Körper.
anilam	= zum Adhidaivam, dem Deva des Vāyu ⁴¹ , der aus dem sāttvika-Ahaṁkāra ⁴² hervorgeht.
amṛtam	= zum Sūtram ⁴³
atha + idaṁ	= jetzt + dieser
bhasmāntam	= zu Asche
śariram	= der aus den 5 Mahābhūta-s ⁴⁴ bestehende Körper
Om̐	= Mantra für die Einheit von Brahmā, Śiva, Viṣṇu ⁴⁵ oder Brahma, Paramātmā, Bhagavān
krato	= oh, Krato = damit ist das Manaḥ gemeint, das Saṁkalpa ⁴⁶ tut, also für die innere geistige Einstellung verantwortlich ist.
smara	= erinnere dich
kṛtaṁ	= das, was du in diesem Leben getan hast; oder: was du in diesem Augenblick
Augenblick	des Sterbens zu bedenken hast.

⁴⁰ Die Prāṇa-s werden im physischen Körper durch den Mahābhūta Vāyu (Wind) materialisiert. Die tāmasa Form des Prāṇa (die Form, in der der Guṇa Tamaḥ, die Eigenschaft des Dunklen, Trägen dominiert) ist Vāyu oder Anila. Die Aufgabe des durch Vāyu materialisierten Prāṇa ist das Lebendigerhalten des Deha oder Körpers. Prāṇa verleiht den Indriya-s (den Sinnen), dem Manaḥ (Gemüt, Wille, Bereitschaft, zu erleben) und dem Deha oder Körper, die zur Erfüllung ihrer Aufgaben nötigen Kräfte: Ojaḥ (Lebenskraft), Saha (Denkkraft?) und Bala (physische Kraft).

⁴¹ Adhiṣṭhātā oder die ordnende Gottheit des Berührungssinnes.

⁴² a) Im Kontext der Weltentfaltung: Ahaṁkāra oder Prinzip der Individuation, in welchem der Guṇa Sattva, das Lichte und Klare dominiert. Aus ihm emaniert das Manaḥ und die 10 Adhiṣṭhātā-Devatā-s der Sinne. b) Im Zusammenhang mit dem individuellen Ātmā: das psychische Ich-Organ oder innere Tatorgan. Es wird dadurch lebendig, dass es vom Ātmā beleuchtet oder bewusst gemacht wird. Dann erzeugt es die Wahnvorstellung (Abhimāna), dass der Ātmā selbst ein handelndes und leidendes Subjekt sei – obwohl nur die Guṇa-s handeln. Der Ātmā hat in Wirklichkeit ein eigenes Ich-Prinzip, das im Zustand der Bindung an die Hüllen der Māyā aber nicht zum Ausdruck kommt.

⁴³ Die Urform des Prāṇa ist das Sūtram oder Mukhya-Prāṇa oder Hauptprinzip der Vibration, Pulsation und Vitalität.

⁴⁴ Die 5 Mahābhūta-s sind nicht chemisch-physikalischer Natur, sondern Grundprinzipien (Akāśa, Vāyu, Tejaḥ, Jala und Pṛthivī; Raum, Wind, Licht/Wärme, das Prinzip der Flüssigkeit, das Prinzip der Festigkeit). Sie treten in unserer Erfahrung nicht unvermischt auf, sondern nur miteinander vermischt, und dann sind sie das Rohmaterial der physischen Dinge, die wir sehen, der Sinnesorgane, der Lebewesen und der Außenwelt.

⁴⁵ Die sog. Trīmūrti oder Dreigestalt, die Gegenstand der Verehrung im rituellen Opfer ist. Es sind Seinsweisen von Brahmā, Śiva und Viṣṇu, die unter Verwendung der drei Guṇa-s der Māyā, dem energetischen Rajaḥ, dem destruktiven Tamaḥ und dem ausgleichenden Sattva, die Gestaltung, Auflösung und Erhaltung dieser Welt bewerkstelligen.

⁴⁶ Innere Ausrichtung, innerer Entschluss. Ohne Saṁkalpa führt keine Art von Sādhanam oder spiritueller Disziplin zum Ziel.

Der Artha oder Sinn ist:

Jetzt [möge] der Wind, der konkrete Prāṇa im menschlichen Körper, zum Deva des Windes und dieser zum Mukhya-Prāṇa oder Hauptprinzip der Vibration, Pulsation und Vitalität [gehen].

Der aus den 5 Mahābhūta-s bestehende Körper [möge] zu Asche [werden].

Om̐, oh Manaḥ, erinnere dich an das, was du in diesem Leben getan hast; oder: was du in diesem Augenblick des Sterbens zu bedenken hast.

Oh Manaḥ, erinnere dich an an das, was du in diesem Leben getan hast; oder: was du in diesem Augenblick des Sterbens zu bedenken hast, erinnere dich.

[Die Wiederholung der Worte soll auf die Bedeutung hinweisen, die die richtige Einstellung beim Sterben hat.]

VERS 18

**agne naya supathā rāye asmān viśvāni deva vayunāni vidān⁴⁷
yuyodhyasmajjuhurāṇam eno bhūyiṣṭhām te nama uktiṃ vidhema**

agne	= Oh, Agni [hier ein Name Viṣṇu's]
naya	= führe
supathā	= auf dem rechten Weg
rāye	= zum Ziel
asmān	= uns
viśvāni	= alle
deva	= oh, Deva
vayunāni	= Taten oder Gedanken
vidān	= Du weißt
yuyodhi + asmat	= lostrenne + von uns
+ juhurāṇam + enaḥ	+ das Krumme oder unehrliche + Pāpam oder egoistische Ausrichtung
bhūyiṣṭhām	= wiederholt; oder: ganz stark
te	= Dir
namaḥ + uktiṃ	= Namaḥ + Aussage
vidhema	= wir machen

Der Artha oder Sinn ist:

Oh, Viṣṇu, führe uns auf dem rechten Weg zum Ziel. Alle Taten oder Gedanken weißt Du, oh Deva. Trenne die krumme oder unehrliche egoistische Ausrichtung von uns los. Aus ganzem Herzen erweisen wir Dir Namaḥ.

[Das Wort „Namaḥ“ ist eine Verkürzung aus „na“ = nicht + „aham“ = ich; oder „mama“ = mein. Mit dem Wort „Namaḥ“ wird also ausgedrückt, dass der Sterbende alles an Brahma, Paramātmā, Bhagavān dediziert und nichts, auch nicht seinen Ātmā, für sich behält.]

⁴⁷ In anderen Ausgaben: Vidvān = der Kenner.



**pūrṇamadaḥ pūrṇam idam pūrṇāt pūrṇam udacyate
pūrṇasya pūrṇam ādāya pūrṇam evāvaśiṣyate**

Oṃ śāntiḥ Oṃ śāntiḥ Oṃ śāntiḥ Hariḥ Oṃ

[Das Wort Śāntiḥ bedeutet Verwurzeltheit im Paramātmā und daraus sich ergebende innere Ruhe.⁴⁸

Der Name Hariḥ, also Name Viṣṇu's oder Bhagavān's, steht am Ende, damit etwaige Fehler bei der Aussprache der 18 Mantra-s berichtigt werden und kein Aparādha⁴⁹ entsteht.]

⁴⁸ Vgl.: Bhāgavatam XI.19.36: „Śānta ist das unerschütterliche Wurzeln (Niṣṭhā des Sinnes) in Mir.“ „Frieden“ ist sāttvika und deshalb Bindung (vgl. Bhagavadgītā).

⁴⁹ Aparādha oder Aparādhana Ist das Gegenteil (apa-) von Gott-Verehrung (arādhanam), also: Gotteslästerung. Er besteht darin, absichtlich das Gegenteil von dem zu tun, zu glauben und zu denken, was Gott in der Offenbarung von Sich, Seinem Dienen etc. sagt.

Zu Īsā-Upaniṣaṭ 6-7 vgl. Bhāgavatam XI.2.45

**sarvabhūteṣu yaḥ paśyedbhagavadbhāvamātmanah
bhūtāni bhagavatyātmanyēṣa bhāgavatottamaḥ**

sarvabhūteṣu	= in allen Wesen
yaḥ	= wer
paśyet + bhagavat + bhāvam + ātmanah	= sieht + den Bhāva + des Ātmā + zu Bhagavān
bhūtāni	= die Wesen
bhagavati + ātmani + eṣa	= in Bhagavān + im Ātmā + dieser
bhāgavata + uttamaḥ	= der höchste (oder beste) Bhāgavata [Bhakta Bhagavān's]
Zu ergänzen:	ist

Der Artha oder Sinn ist:

Wer in allen Dingen den Bhāva des Ātmā zu Bhagavān sieht – und alle Wesen in Bhagavān, und der ihm der eigene ist [nämlich sein Ein-und-Alles, „ātmani“ im Sinn von „ātmīye^{50c}], der ist der größte unter allen großen Bhaktas.

Der höchste Bhakta ist derjenige, der nicht mehr die Hüllen der Wesen sieht, sondern den Bhāva oder die Bhakti in Form von Sthāyī-Bhāva⁵¹ des Ātmā in allen Wesen⁵². Der höchste Bhakta kann das nur dann sehen, wenn er die Wesen zur Zeit des Avatāra Kṛṣṇa's oder eines anderen großen Avatāra oder sehr großen Mitspieler-Bhakta's sieht. Dann sind die Wesen, d.h. ihr Ātmā, durch die Gegenwart des Avatāra oder Mitspielers von Bhāva zu Bhagavān erfüllt, falls sie keine Aparādhī-s sind. Die Ṛṣi-s z.B. sahen, dass die Bäume weinten, die Flußläufe stockten, die Gazellen still standen, wenn Kṛṣṇa auf der Flöte spielend durch die Haine ging, und zwar aus Freude – oder aus Gram, wenn Er fortging.

⁵⁰ Lokativ von ātmīyaḥ = eigen.

⁵¹ Eine durch den Charakter des Ātmā individuell bestimmte, ganz persönliche, dauernde (Sthāyī-) Beziehung (Bhāva) zu einer bestimmten Seinsweise Gottes. Die Manifestation des Sthāyī-Bhāva ist ein Symptom der Bhāva-Bhakti, einer hohen Stufe der Bhakti, die eine *unverhüllte* Manifestation der Erkenntniskraft Gottes ist, durch die Er Sich Selbst erkennt und auch andere Ihn erkennen macht. Sie ist wie Licht, das einen Edelstein (den Ātmā) trifft und in dessen Farbe zurückstrahlt.

⁵² D.h. des *jeweiligen* Ātmā.

Ein anderes Beispiel ist Śuka⁵³, der seinen Vater Vyāsa verlassen hatte. Als er durch die Wälder ging und Vyāsa hinter ihm hereilte und Śuka rief, antworteten die Ātmā-s in den Bäumen und Tieren, weil sie durch die bloße Gegenwart Śuka's von Prema⁵⁴ erfüllt wurden.

In der zweiten Zeile des Verses wird beschrieben, wie der höchste Bhakta alle die Wesen zu einer Zeit sieht, wenn kein großer Avatāra oder Mitspieler in der Welt ist: Er sieht dann, dass alle Wesen ihren Grund in Bhagavān haben, sieht also eigentlich dann nicht mehr die Wesen selbst, sondern Bhagavān, der ihm überall aufleuchtet. Es erfolgt nämlich Sphūrṭi, d.i. Aufleuchten der Seinsweise Bhagavān's, zu der der höchste Bhakta Prema hat.

Außerdem sieht er auch alle Wesen in seinem eigenen Ātmā, d.i. ähnlich wie in ihm beim Anblick der Wesen Sphūrṭi Bhagavān's erfolgt, findet in seinem eigenen Ātmā Sphūrṭi Bhagavān's statt. Deswegen führt der Anblick der Wesen und die Erkenntnis seines eigenen Ātmā zum gleichen Resultat.

Dieser Vers des Bhāgavatam scheint denselben Sinn zu haben wie Īśā-Upaniṣaṭ Vers 6-7, aber während die Verse der Īśā-Upaniṣaṭ vom Standpunkt des mittleren Bhakta her zu verstehen sind, ist dieser Bhāgavatam-Vers vom Standpunkt des höchsten Bhakta aus zu verstehen.

Prabhupāda⁵⁵ gab noch eine andere Erklärung dieses Bhāgavatam-Verses: Von der Welt her gesehen, also unter dem Einfluss der Māyā, scheinen die Welt, die Wesen und die Ātmā-s der Sevā⁵⁶ Bhagavān's abgewandt zu sein und die Welt, mit allem in ihr, Ausdruck der Vikarṣaṇa-Śakti^{a)} zu sein, während die Cit-Welt Ausdruck der Ākarṣaṇa-Śakti^{b)} ist.

[a) Vikarṣaṇa-Śakti = Kraft der Abstoßung, also von Gott weg; also Māyā oder Mahāmāyā.

b) Ākarṣaṇa-Śakti = Kraft der Anziehung, also zum Zentrum, zu Bhagavān hin, also Yoga-Māyā]

Das stimmt aber nur für die erste Stufe des Adepten. Von einem höheren Standpunkt ist es anders: Die genannten beiden Śakti-s sind von Bhagavān her gesehen nicht zwei

⁵³ Ein Premabhakta. Zu „Prema“ siehe Fußnote 54.

⁵⁴ Die Kraft durch die Gott Sich als Glück erlebt und anderen, diese Erkenntnis, die Glück ist, erkenntlich macht.

⁵⁵ Śrīla Bhaktisidhānta Sarasvatī.

⁵⁶ Dienen, so wie Er es in der Wortoffenbarung vorschreibt.

verschiedene Śakti-s, sondern *eine* Śakti, die, je nachdem, ob der Mensch starke Bhakti hat oder gar keine, verschieden erlebt wird. Das Beispiel dafür ist:

Die Yoga-Māyā wurde als jüngere Schwester Kṛṣṇa's geboren, aber Kaṁsa erlebte die Gestalt der Yoga-Māyā als Mahāmāyā, und während die gestaltlose Yoga-Māyā in den Mitspielern Kṛṣṇa's Erkenntnis Bhagavān's hervorrief, wirkte sie als Mahāmāyā bei Kaṁsa und anderen Nicht-Bhakta-s als verhüllende Unwissenheit.

Außerdem ist zu bedenken, dass es im Grunde genommen nichts geben kann, das Bhagavān nicht dient, denn das bedeutete, dass Bhagavān's Macht eingeschränkt wäre. Also auch die gottabgewandte Welt dient Bhagavān, aber sie weiß es nicht. Diese Tatsache kann aber nur der erleben, der Prema zu Bhagavān hat. Wenn jemand, der keinen Prema zu Bhagavān hat, von seinem Standpunkt aus meint, die Welt, wie er sie sieht, tue Sevā Bhagavān's, dann irrt er sich, denn er sieht nur die Mahāmāyā. Wenn nun ein Bhakta vom Standpunkt des Prema her die Welt sieht, so ist die Welt nicht mehr wie eine Mauer, die Gott verdeckt, sondern sie wird wie ein Fenster, durch das er Bhagavān sieht. Dann sieht er, was in dem Bhāgavatam-Vers gesagt wird.

Bhāgavatam XII.14.22

Den Gedanken von der Welt als Mauer oder als Fenster spricht in einer anderen Weise Brahmā im Bhāgavatam XII.14.22 (Versmaß des Frühlings) aus:

tasmād-idam jagad-aśeṣam asat-svarūpam (1)
svapnābham asta-dhīṣaṇaṁ puru-duḥkha-duḥkham (2)
tvayyeva nitya-sukha-bodha-tanāvanante (3)
māyāta udyad-āpi yat sad-ivāvabhāti (4)

- (1) Deshalb ist diese Welt, die endlos [ist], Nicht-Sat von Natur,
- (2) einem Traum ähnlich, ohne Erkenntnis [nicht-Cit], viel Leid, Leid.
- (3) In Dir, wahrlich, [tvayi + eva] ewig Freude [Sukha = Ānanda], Erkenntnis [Bodha = Cit], in der endlosen [tanau + anante].
- (4) Aus der Māyā [māyataḥ] entstehend, obgleich welche [die Welt] Sat als, oder so wie, leuchtet auf. [sat + iva + avabhāti = Sat + als + leuchtet auf.]

Der Artha oder Sinn ist:

Die endlose Welt ist ihrem Wesen nach das Gegenteil von Sat, einem Traum ähnlich, das Gegenteil von Cit, voller tiefen Leides [also das Gegenteil von Ānanda]. **Wenn man aber diese Welt, obwohl sie aus Māyā stammt, in Dir [im Zusammenhang mit Dir oder von Dir her] sieht, dann leuchtet sie sozusagen in Deiner Gestalt auf, die in jeder Weise unbegrenzt ist und aus Sat-Cit-Ānanda besteht.** [Die Welt ist dann kein Hindernis mehr, sondern durchsichtig, transparent, und sie bekommt einen ganz neuen Sinn, aber nur vom Standpunkt der Bhakti her. Brahmā sagt diesen Vers, als er in jedem Kalb und in jedem Hirtenknaben Bhagavān Kṛṣṇa mit allen Cit- und Māyā-Welten gesehen hatte.]